

Mer strample!

Autor(en): Felix Rudolf von Rohr

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1998

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/7f6244ea-c127-4635-9cde-f41528f758d3>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

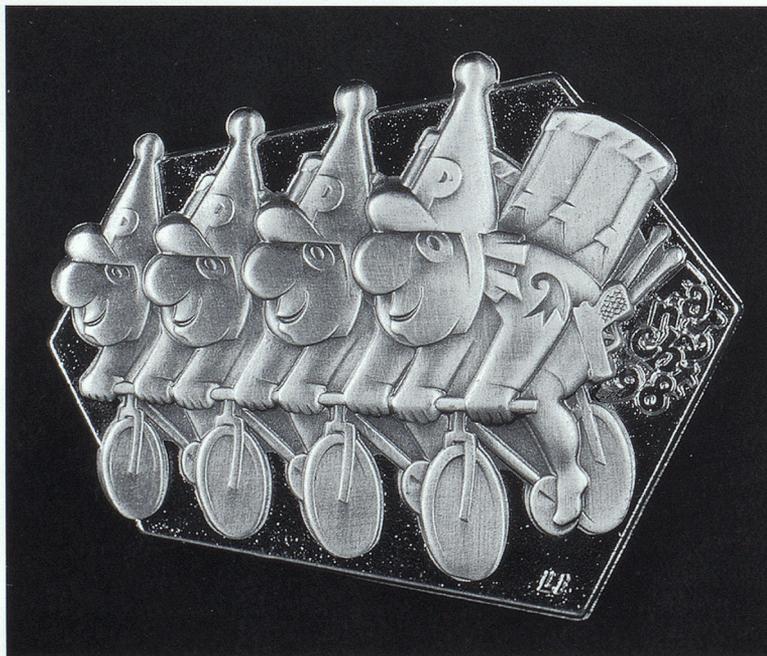
Mer strample!

Felix Rudolf von Rohr

Fasnacht 1998

Vorfasnachtsveranstaltungen, Sujets, Zeedel, Laternenverse und Schnitzelbänke befassten sich intensiv – und ganz dem Motto der Fasnacht 98 «Mer strample!» entsprechend – mit den grossen wirtschaftlichen Veränderungen: Die Fasnacht 1998 stand im Zeichen einer eher ernsten Zeitkritik.

«Mer strample!»,
von Walter
Lienert gestaltete
Plakette.



Das Motto der Fasnacht 1998 war einmal mehr doppelsinnig. Auf der Plakette sieht man vier Polizisten auf Velos, und tatsächlich führte das Polizeikommando im Jahr zuvor Streifen-Equipen auf Zweirädern ein, was natürlich für viel Erheiterung und Witzeleien in der Bevölkerung sorgte. Die Landjäger mit den satten Waden in ihren Strumpfhosen ähneln allerdings weniger den gestrengen Ordnungshütern als eher den pffiffigen Velokurieren ... Hinter dem Motto «Mer strample!» steht ein weit tieferer und auch ernsterer Sinn: Grosse Firmenzusammenschlüsse, Firmenabwanderungen, Schlagworte wie «Globalisierung» und «Shareholder Value», die weitere Zunahme der Arbeitslosen und der Sozialhilfebezüger erinnern daran, dass die wirtschaftliche Lage alles andere als rosig war. Auch Frau und Herr Basler «strampelten» im vergangenen Jahr, und manche mussten sich nach der Decke strecken. Dies war denn auch der tiefere Grund für die Wahl dieses Mottos und dieser Plakette, die wieder einmal von Walter Lienert gestaltet wurde. «Lieni» ist im übrigen

zwar seit vielen Jahren ein aktiver Fasnächtler, aber mit seinem Geburtsschein immer noch ein Einsiedler, der zudem in Zürich aufgewachsen ist. Wenn das nicht ein Beweis für die Offenheit der Basler ist!

Die Vorfasnacht ...

Kaum steckte die Plakette an den Mantelrevers, pirschten sich die Baslerinnen und Basler im gewohnten Reigen durch die alten traditionellen oder auch neueren Vorfasnachtsveranstaltungen. Einen besonders guten Jahrgang bot diemal das Zofinger Conzärtli mit der Expo-2001-Kulturfee Pipilotti, Task Force-Sunnyboy Thomas Borer sowie dem Münsterpfarrer und Flavio Cotti als brillant persiflierte Stiggli-Lyyche. Das Glaufasler Charivari bot einmal mehr seine musikalischen Höhepunkte nicht nur mit den traditionellen Fasnachts-Instrumenten. Diesmal wurden als besondere Attraktionen die Knabenmusik Basel mit der Ballettschule des Theater Basel kombiniert und der internatio-

nal bekannte Klezmer-Klarinetrist Giora Feidman eingeflogen. An den Monstre-Trommelkonzerten schliesslich überwogen die ernsteren, zeitkritischen Rahmen-Stiggli; und die Stammcliquen bemühten sich einmal mehr mit bestem Erfolg um eine beeindruckende Bühnenschau, die einen Vergleich mit dem inzwischen wieder in den Dornröschenschlaf versunkenen Musical-Theater kaum zu scheuen braucht. Im Rahmen der Drummeli-Vorstellungen konnten gleich drei Stammvereine – die AGB, die Märtplatz- und die Rätz-Clique – sowie die Rumpel als Alte Garde als 75jährige «Veteranen» geehrt werden. Die drei genannten Stammvereine sorgten dann im Laufe des Jahres für ein Geburtstagsgeschenk besonderer Art: In Zusammenarbeit mit der Universität Basel wurde ein Fasnachtsbuch aus der Taufe gehoben, das für einmal nicht nur als weiteres nostalgisches Helgenbuch in den Bücherschaft der Basiliensia gehört. In wissenschaftlicher Arbeit wurde ein vielschichtiger gesellschaftspolitischer Abriss der vergangenen 75 Jahre erstellt

*Die Bike Patrol
am Drummeli.*



und damit ein wertvoller Beitrag an die Geschichtsschreibung der Basler Fasnacht geleistet.

... und die drei Fasnachtstage

Wetterglück vom 2. bis 4. März 1998 und keine nennenswerten Vorfälle bei der Polizei – mit Ausnahme der üblichen liebevollen Pflege, Tröstung und Rückführung verlorengegangener Binggisse: das waren die guten Rahmenbedingungen für eine schöne, erinnerungswürdige Fasnacht; eigentlich ein «courant normal». Mit Blick auf das Vorjahr war es, dem Motto «Mer strample!» entsprechend, leider auch «courant normal», dass die lange Liste der Sujets von einem zeitkritischen, ernsten Tenor durchzogen war. Dabei ging es um die wirtschaftlichen Sorgen, das Rumoren in der Finanz- und Bankenwelt, aber auch um Reproduktionsmedizin, um die explodierenden Gesundheitskosten oder das angekratzte Image unseres Landes. Weitere beliebte Sujets lieferten die neuerliche Diskussion um Hanf und Cannabis, die Probleme um sexuelle Be-

lästigungen, die «Precon»-Diät-Welle für Wohlbelebte, die Internet-Wellenreiterei und der Drang zum Modesport Golf. Was Basel speziell betrifft, so boten die vergeblichen Bemühungen, Kulturstadt Europas zu werden, aber auch manche Aspekte der Theater- und allgemeinen Kulturszene in unserer Stadt genügend Angriffspunkte. Als besonders einfallsreich zeigte sich dieses Jahr die Stammclique der VKB mit ihrem Sujet «Last Minute»: Ihre Vorträbler, Pfeifer und Tambouren wurden nämlich erst nach dem Morgestraich mit einer grossangelegten Börse konfrontiert, über die sie quasi ferienhalber in alle Winde zerstreut zum Mitmarschieren in andere Cliquen vermittelt wurden.

Stabsübergabe beim Comité

Die Fasnacht 1998 stand zum letzten Mal unter den Auspizien des seit 1989 amtierenden Obmanns Ruedi Meyer. Die Amtsübergabe an einen jüngeren Kollegen gibt uns Gelegenheit, über den Verein dieser vermeintlich grauen Eminenzen wieder ein-

Das Fasnachts-Comité unter neuem Vorsitz.



mal ein paar Worte zu verlieren. 1911 formierte sich das Comité, um eine minimale Koordination unserer Fasnacht zu gewährleisten. Zum ersten Mal wurde damals ein Monstre-Trommelkonzert durchgeführt und ein Fasnachtsführer (heute der «Rädäbäng») herausgegeben. Auf einen zusätzlichen Morgestraich am Mittwoch, was damals noch üblich war, wurde ab 1911 verzichtet. Und mit behördlicher Genehmigung wird seit jenem Jahr die Fasnachtsplakette herausgegeben, deren gesamter Erlös den aktiven Fasnächtlern als Subventionen zugute kommt. Mittlerweile hat unsere Fasnacht natürlich ganz andere Dimensionen angenommen. Statt der seinerzeitigen rund 40 Gruppierungen beteiligen sich heute deren über 500 an der Strassenfasnacht. Damit sind auch die Aufgaben der Koordination oder – man sagt dies zwar nicht gerne – der Organisation entsprechend angewachsen, auch wenn sich das Comité nach wie vor in erster Linie als eine Dienstleistungs-Stelle versteht, die nur so viel wie nötig, aber so wenig als möglich «eingreift».

Die oft diskutierten und auch kritisierten Vorschriften betreffen fast ausschliesslich die Nachmittage am Montag und Mittwoch, also den Cortège. Hier geht es einfach darum, ein Chaos zu verhindern, was in enger Zusammenarbeit mit Vertretungen der aktiven Fasnächtler (der sogenannten Verkehrskommission) und den Behörden geschieht. Das Fasnachts-Comité dient aber auch als zentrale Anlaufstelle – und Klagemauer – für alle aktiven Fasnächtler, für Behörden, Medien und Interessierte aus fern und nah. Es veranstaltet die Monstre-Trommelkonzerte, organisiert die Laternenausstellung, veröffentlicht den bereits erwähnten, inzwischen auf 130 Seiten angewachsenen Fasnachtsführer «Rädäbäng», um nur gerade die wichtigsten Aktivitäten zu nennen. Dass diese Arbeit nach wie vor rein ehrenamtlich verrichtet wird, erstaunt nicht selten auswärtige Gäste, die sich, aus persönlicher Neugier oder wissenschaftlich, für unsere besondere Tradition interessieren. Auch in seiner Zusammensetzung und in seinem Rollenverständnis hat sich das Comité in den vergangenen 88 Jahren gewandelt. Waren es vor nicht allzu

langer Zeit noch vorwiegend distanzierte bestandene Honorable, so setzt es sich heute fast ausschliesslich aus einem Kreis aktiver Fasnächtler zusammen. In seinen Statuten – das Comité ist in juristischer Hinsicht ein Verein – ist auch eine Begrenzung des Alters auf 65 Jahre und der Zugehörigkeit auf 20 Jahre festgelegt. An diese Regelung hat sich eben auch Obmann Ruedi Meyer gehalten und sein Amt im vergangenen Frühjahr dem bisherigen Statthalter Alex Fischer überlassen.

Die Reim-Proben

Zum Schluss greifen wir wieder in die grosse Sammlung gebundener Formen der Fasnachts-Literatur. Wir zitieren aus Zetteln, Schnitzelbänken und Laternenversen. Und wir geben diese Verse wie gewohnt im Original wieder, auch wenn's – ehrlich gesagt – punkto Baseldeutsch, Schreibweise und Versform gelegentlich etwas weh tut...

Kurz und präzise zum Unbehagen des Kleinen Mannes in der heutigen Wirtschaftslage:

Zerscht hammers beduurt, wo der Metzger im Laade
gsait het: «Rindfleisch mit Gnoche gits nimm wils kennt schaaade.»
Mer hän ys dernoo aber miesse saage,
mer hän jo sunscht no gnueg, zem draa gnaage.
Schnitzelbank Betty & Bossi

Mir sin z Europa, s isch e Gruus,
s kapitalistisch Irrehuus.
Nur s Gäld isch s hailig Saggramänt
uff unserem alte Kontinänt.
Zeedel Breo

Etwas pointierter zur Bankbranche:

Im Ebner syni BZ-Bangg
Spaart sich an de Styre schlangg
Laternenvers Aagfrässeni

Rufscht du mein Vaterland,
Sieh doch die offene Hand
Für's Gold bereit!
Heil dir, Helvetia!
Hascht ja die Banken gha,
Wie sie d'Amato sah,
Zur Krisenzeit.

Heut, wo der Banken Kreis
Nicht sich zu schützen weiss,
Gnade ihm Gott –
Stehn si doch böse im Seich,
Sind sie auch noch so reich,
Heute gibt's ständig Streich
und nur noch Spott.

Zeedel Lälli-Clique

Cabiavetta isch e ganz e scheene Namme.
Cabiavetta ka nur us em Süde stamme.
Und zer Beschäftigung, do maint au d Dante
Roosi:

So haisse doch z Italie maischtens d Mafiosi.

Schnitzelbank Käärnebigger

Dr Ospel maint – das isch e Hit:
s Gäld isch sicher – d Stelle nit!

Laternenvers AGB

*Noch konnte niemand ahnen, dass D'Amatos
Stunden der grossen Politik längst gezählt waren:*

Am Klimagipfel, lachsch di hii,
sygg s Klima zimmlig froschtig gsii.
Jetz bietet is Amerika
dää D'Amato als Ozonloch aa.

Schnitzelbank d Gluggersegg

Im Spitzesport do lauft zer Zyt
Ohni Naasepflaschter aifach nyt.
Bim d'Amato gsächt ych naimedure
e Pflaschter quer uff synere Schnuure.

Schnitzelbank Filzluus

Von der <Schnuure> zu Holyfields Ohren:

Schad isch dr Charles mit sine Ohre
nit z'America und als Boxer geboore,
das hett sich au dr Tyson dänggt,
denn hätt's nit nur fir d'Vorspys glängt.

Schnitzelbank dr Pierrot

*Und gleich weiter zu anderen Körperteilen,
diesmal bezogen auf den klerikalen Dauerbrenner
in Liechtenstein:*

Es sygg dr grand old man Johannes Paul der zwait
nit nur der wichtigscht, au der grööscht Maa wyt
und braut.

Dasch loogisch, maint doo ain bim dritte Kaffi Lutz,
dää het der Kopf in Room und s Fuudi in Vaduz.

Schnitzelbank Singvogel

*Das kranke Gesundheitswesen ganz allgemein –
und der Basler Spitalbetten-Abbau insbesondere:*

Fertig! Jetzt isch s dekretiert:

Spittel wäärde rationiert,

Zimmer, Better unverdrosse

macht me zue, het d Vroone bschlosse.

Wäär sich Grangged laische kaa,

mues zwai diggi Bolschter haa:

s aint bruuchsch im Spidaal zem penne,

wel si Näschter nimme kenne;

s zwait isch uff dr Bangg und schwäär,

und wenn d gsund wiirsch futsch und läär.

S wäärde Operatione,

won en Uffwand nimme loone

– und nadyrlyg maine d Kasse,

alli wurde doo dryy basse –

maischtens satt noo Mitternacht

in dr Spittelkuchi gmacht;

wemme s Mässer suuber butzt,

wird s au noo bim Koche genutzt.

Niemets muult, wenn s aafot roschte,

wichtig isch: es darf nyt koschte.

Zeedel Schnoogekerzli

Wo grad dr Joseph trieb us syner Klinik schlycht,
well ihn d Frau Schaller ab dr Klinik-Lischte
strycht,
Do sait är: «Gäll Dir isch es denn sicher glyych,
wenn ich bim Wääle Di ab miiner Lischte stryych.»
Schnitzelbank die Unvolländete

S Gsundheitswäase mahnt aim ganz
an e lange Dootedanz
Laternenvers Aagfrässeni

Kultur-Stadt Basel – Kultur statt Basel...

Dr Ueli Vischer hett Beschwärde,
denn Basel sott Kulturstadt wärde.
Und wär, so froggt er voller Quale,
wär soll s Kulturenander zahle?
Zletscht froggt me schych in Lieschtel a:
«So gänd doch au e bitzli dra!»
Nur die Partei het d Naase grimpt,
wo «Schwyzer Dummokrat» sich schimpft.
Si kämpfe mannhaft an dr Urne
anstatt fir Kunscht fir Boodeturne.

Me hätts nit dänggt, doch s isch eso,
die Baselbieter sääge jo.

Au z Basel isch das Gäld vo Nutze:
Me ka dr Fasnachtsbrunne putze.
Vyl Klotz goht an d Orcheschter-Stiftig,
do isch e Zwägg ganz bsunders triftig,
dass in däm Muusigsaal mir nämli
au Muusig heere, nit nur s Trämli.
Rächt vyl s au fir s Theater git,
nur mache die nyt Rächts dermit.
Si maine, s miess sich do drum handle,
dr Humperdinck modärn z verschandle.
S bruucht do kai grosse Gaischtessprutz,
es längt e Bitzli Gwalt und Blutts.
Zeedel Alti Schnoogekerzli

Was doo die Rammel yneleege
git kuum e Glettere-Vermeege
Laternenvers Alti Schnoogekerzli

Dr Wält ihr Nabel isch am Rhy,
drum mien mer au Kulturstadt sy,
und baue fir e paar Millieenli
fir das änglisch Webber-Gleenli
s Jekersche Familiegrab –
und s Woppe ziert e Bättelstab.
Zeedel BMG

S Gornett macht Deen, wo kenne gruuse.
Dr Cornaz, dä griegt gar kain uuse.
Laternenvers BMG

*Ihren traditionellen Trämli-Vers des «Haiggi
Hayer» münzen d Gluggersegg diesmal auf das
Gratistram der Fondation Beyeler:*

Dr Waagefiehler Haiggi Hayer
funggt dr Laitstell us sym Zwaier:
«Vo moorn aa haiss y Heyeler
und faar das Dramm vom Beyeler.»
Schnitzelbank d Gluggersegg

... und d Filzluus doppelt nach:

Herr Beyeler, ych ha zwor vo Kunscht
kai Ahnig und kai blasse Dunscht.
Doch dangg ihrem Kulturbrogramm
fahr ych jetz mindeschstens Gratisdramm!
Schnitzelbank d Filzluus

*Der Vormarsch der politischen Aktivistinnen und
Feministinnen sorgt für besonders spitze Glossen:*

Johrhundertlang hämmer wie veruggt
unseri Fraue underdrugt.
Jetz wehrt sich d FraB ass Gott erbarm
mit Extremismus schtatt mit Charme.
Und langsam, s kas kai Maa beschtryte,
schloht s Pändel uff die ander Syte.

Me zaigt uns schoonigsloos und offe,
dr Matsch fir d Macho, dä isch gloffe.
Bisch miteme Zipfeli usschtaffiert,
denn wirsch zem Freywild deklariert.
Zeedel Basler Bebbi

Isch wirgglig jeede Mensch, wo bärtig,
grad numme mies und minderwärtig
und jeede wo e Buuse draht,
scho vo Naduur uus guet und gfrait?
Doo gäbtis no e andri Sicht.
Mer luege umme und in d Gschicht:
Dr Adam het en Epfel gnosse.
Daas hätt er gscheyter blyybe losse.
Doch wär het iire Maa verfiert
und zerscht vom Epfel degustiert?
Zeedel Barbara-Club

*Die Sicherheitsvorkehrungen rund um den
Jubiläums-Zionistenkongress in Basel waren
tatsächlich giganthisch:*

Zem d Gfährdigslaag analysiere
duet sich e Krysestab formiere,
me macht Konzäpt und stosst si um,
sobald me gmerggt hett, ei wie dumm
(s Problem schynt doch no rächt verzwiggt),
as <Zion> nit im Wallis ligt!

Helikopter, Bombejäger,
Taucher, Schluuchboot, Flugzygträger,
Panzer, Flab und Grenadier,
Pontonier mit Ueli-Bier,
alles fahrt in Basel y,
in, uff, üb- und underem Rhy!

De Train-Soldate us St. Galle
will s <do z Bäs> zwar nit gfalle
und au d Schugger us Lozärn
hänn ys nit so schampar gärn;
d Zircher bogge, d Gämfer streigge,
nur dr Polizischt vo Eike
findet alles eländ glatt:
«Jä, ych kämpf für Basel-Stadt!»
Zeedel Schnurebegge

Der FCB darf in keinem Jahr fehlen:

Liebe FCB, mir hänn Di nid vergässe,
numme dissjoor sin mir gar nid druff versässe
vo Dyne Laischtige e Värslü miesse z'bringe.
Mir wänn doch nid uff some diefe Niveau singe!
Schnitzelbank Gasladärne

*Und das Fasnachts-Comité muss natürlich auch
etwas abkriegen:*

Jetz gwagglet s Comité, im Glaube, s wurd sich
lohne,
Maa fir Maa in d Josefsklinik – zem sich lo kloone.
Das isch jetz öbbis, wo mir aifach nid verstöhn,
denn im Comité do wimmlets scho vo Glöön.
Schnitzelbank Pfäfferschoote